

Am Natura Trail liegende Schutzgebiete

Naturdenkmal

Naturdenkmäler werden im Gesetz als natürliche „Einzelschöpfungen“ oder „schützenswerte Kleinflächen unter 5 ha“ bezeichnet. Beispiele: seltene oder alte Bäume, Felsformationen, Höhlen oder kleinräumige Vorkommen von Pflanzen und Tieren, die unter besonderem Schutz stehen.

Naturschutzgebiet

Naturschutzgebiete sind großflächigere, schützenswerte Lebensräume für Tier- und Pflanzenarten. Sie sperren den Menschen nicht aus, jedoch sind Regeln, die den Schutz der Natur gewährleisten, zu beachten. Wacholderheiden, Hangbuchenwälder, magere blütenreiche Wiesen sind Beispiele für solche Gebiete.

Landschaftsschutzgebiet

Landschaftsschutzgebiete sollen das Landschaftsbild großräumig bewahren. Sie haben eine besondere Bedeutung für die naturverträgliche Erholung der Bevölkerung.

Natura 2000-Gebiete

Das von der Europäischen Union initiierte ökologische Netz aus Schutzgebieten ermöglicht einen grenzüberschreitenden europäischen Naturschutz und hat die Erhaltung, Entwicklung und Sicherung der biologischen Vielfalt für kommende Generationen zum Ziel. Die Vogelschutz- und Fauna-Flora-Habitat-Richtlinien sind gesetzliche Grundlagen für die Natura 2000-Gebiete. Viele dieser Gebiete sind interessante Ziele für botanische und landeskundliche Exkursionen.

Biosphärengebiet

In Biosphärengebieten - außerhalb Baden-Württembergs auch Biosphärenreservate genannt - sollen durch Erhaltung und Förderung traditioneller, extensiver Landnutzungsformen sowie durch die Entwicklung und Erprobung neuer besonders schonender Wirtschaftsweisen großräumige charakteristische Landschaften gesichert werden. Dabei leistet die vielfältige, schonende Nutzung der Landschaft einen bedeutenden Beitrag für den Biotop- und Artenschutz. Die Anerkennung von Biosphärenreservaten durch die UNESCO (United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization) erfolgt auf Antrag nach Erfüllung verbindlicher Kriterien.

Weitere Informationen zu Natura Trails in Baden-Württemberg:

NaturFreunde Württemberg
 Fachbereich Umwelt
 Neue Straße 150, 70186 Stuttgart
 Telefon 0711/481076
 Telefax 0711/4800216
 E-Mail: umwelt@naturfreunde-wuerttemberg.de
www.naturfreunde-wuerttemberg.de
www.naturatrails.net
www.naturfreunde-natura2000.de



Albtrauf zwischen Dettingen und Eningen



Eine Wanderung am Albtrauf entlang



Unterstützt durch:





Eningen unter Achalm

Kurzportrait

Umgeben von der Achalm und dem Trauf der Schwäbischen Alb liegt der Ort malerisch eingebettet in einem windgeschützten Tal mit weitläufigen Streuobstwiesen. Von insgesamt ca. 2 316 ha Markungsfläche sind ca. 848 ha Waldgebiet. Im Jahr 1970 wurde Eningen unter Achalm als Erholungsort ausgezeichnet.

Der Ort wurde zum ersten Mal 1090 im Bempflinger Vertrag schriftlich erwähnt. Das Dorf wuchs bis zum Dreißigjährigen Krieg zu einer stattlichen Gemeinde von immerhin rund 1300 Einwohnern heran, doch fegten der verheerende Krieg und nachfolgende Pestepidemien diesen Ort leer. Er erholte sich nur mühsam.

Die zerstörte Agrarstruktur sowie ein später einsetzendes Bevölkerungswachstum zwangen dazu, nach neuen Existenzgrundlagen zu suchen. Der für Eningen in der folgenden Zeit charakteristische Landhandel hat hier seinen Ursprung. Eningen entwickelte sich zu einer bedeutenden Händlergemeinde und unterscheidet sich damit in seiner Geschichte von den vielen typischen bäuerlichen Dörfern der Schwäbischen Alb. Eningen hatte 1843 annähernd 5 000 Einwohner.

Mit Handelswaren aus der nahen Gewerbestadt Reutlingen machten sich die Eninger Hausierer auf den Weg. In einer Zeit ohne Massenmedien war das weltoffene fahrende Volk der Nachrichtenüberbringer schlechthin. Allerdings war es weniger die Reiselust als vielmehr schlichtweg Existenzsorgen, die zum Landhandel zwangen.

Viele Eninger gingen seit Ende des 19. Jahrhunderts ins industrialisierte Reutlingen, so dass sich der Ort mehr und mehr zur Arbeiterwohngemeinde entwickelte. Er zählt heute fast 11 000 Einwohner. Vor allem seit der Nachkriegszeit sind viele Heimatvertriebenen wegen des industriellen Arbeitsplatzangebot nach Eningen gezogen, und prägen mit den heutigen Charakter des Ortes.



Hangmischwälder

Typisch für den Albtrauf

Der gesamte Albtrauf ist bewaldet. Neben den auf der Alb üblichen Buchenwäldern gibt es hier eine besondere Waldgesellschaft, die sogenannten Schlucht- und Hangmischwälder. Dieser Lebensraumtyp kommt sowohl auf kühl-feuchten als auch auf trocken-warmen Standorten vor.

Bei den Waldtypen der kühl-feuchten Standorte handelt es sich meistens um Mischwälder in Schluchten, Klingen, Tobeln, an feuchten Hangfüßen oder steilen und felsigen Schattenhängen. Die Waldtypen der trockenwarmen Standorte findet man an südlich ausgerichteten Fels- und Schutthängen mit lockerem, nachrutschendem Bodenmaterial. Auf diesen Standorten sichern die Wälder den Boden vor Rutschungen. Da sie oft einen lichten Kronenschluss aufweisen, ist die Bodenvegetation üppig ausgeprägt und reich an Frühjahrsblüher.

In den an kühl-feuchten Standorten auftretenden Eschen-Ahornwäldern findet man den Bergahorn, die Esche, die Bergulme, das Silberblatt, das Christophskraut, die Hirschzunge, die Haselwurz, den Hohlen Lerchensporn, die Finger-Zahnwurz, den Hasenlattich, den Dornigen Schildfarn und die Alpen-Johannisbeere. In den Ahorn-Lindenwäldern der warmen Standorte finden sich die Winterlinde, die Sommerlinde, die Hainbuche, die Traubeneiche, die Hasel, das Gelbe Buschwindröschen, die Stinkende Nieswurz, der Märzenbecher, der Türkenbund und die Schwalbenwurz. Schlucht- und Hangmischwälder sind seltene Waldtypen. Sie sind besonders arten- und struktureich und weisen für Wälder überdurchschnittlich viele seltene und auffällige Pflanzen- und Tierarten auf.

Da Forstwirtschaft an steilen Hängen mühsam ist, werden die Schluchtwälder nicht sehr intensiv genutzt. Hier besteht die Chance sie zu Naturwäldern zu entwickeln. Zahlreiche Bereiche am Albtrauf sind deswegen auch als Kernzonen im Biosphärengebiet ausgewiesen.



Kalkmagerrasen

Lebensraum für Spezialisten

Ein steiniger, wasserdurchlässiger Untergrund und eine fast fehlende Humusschicht kennzeichnen Kalkmagerrasen. Sie liegen oft an vollbesonnten, waldfreien Berghängen. Ein solch karger Lebensraum ist etwas für Spezialisten: Kurze Gräser und kleinwüchsige Pflanzen wie Mauerpfeffer, Fingerkraut, Küchenschelle, Silberdistel, kleine Enzianarten und verschiedene Habichtskräuter können sich dort behaupten, weil sie mit wenig Feuchtigkeit klar kommen. Wärmeliebende Reptilien und Insekten fühlen sich dort wohl. Früher wurden Kalkmagerrasen nur extensiv genutzt, beispielsweise für die Wanderschäferei. Auch heute ist die wichtigste Pflege zur Erhaltung dieser Flächen die Beweidung.

Der Kalkmagerrasen gehört zu Mitteleuropas artenreichsten Pflanzengesellschaften. Die genannten Bedingungen machen den Kalkmagerrasen zum Rückzugsgebiet gefährdeter Tier- und Pflanzenarten. Viele Arten der Roten Liste existieren hier. Um den Kalkmagerrasen zu schützen und seine Weiterentwicklung zum Gehölz zu verhindern, müssen die Flächen regelmäßig gepflegt werden. Zu den Pflegemaßnahmen zählen Beweidung durch Schafe oder Ziegen und Entbuschungsmaßnahmen. Der Konsum von Schaf- und Ziegenprodukten von der Schwäbischen Alb kann somit den Erhalt dieser Landschaft unterstützen.



Küchenschelle

Wanderfalke

Schnellster Jäger am Himmel

Der Wanderfalke, Felsenbrüter und schnellster Jäger der Lüfte überhaupt: Hier im NATURA 2000-Gebiet ist dieser eindrucksvolle Greifvogel zu beobachten.

Typische Kennzeichen des größten Falken im Land sind die spitzen Flügel und der breite schwarze Backenstreif. Oben ist er schiefer- bis blaugrau, unten weißlich, Brust- und Bauchbereich sind quergebändert.

Beim Wanderfalken war ein dramatischer Bestandsrückgang zu beobachten.

Der Einsatz des Insektenvernichtungs-DDT, das über die Nahrungstiere aufgenommen zu einem Rückgang der Eierschalendicke und zum Absterben der Embryonen führt, war für den dramatischen Rückgang hauptsächlich verantwortlich. Das NATURA 2000-Gebiet „Uracher Talspinne“ ist für den Wanderfalken besonders wegen seiner potenziellen Brutfelsen interessant. Dort lässt sich immer wieder sein beeindruckender Sturzflug bei der Jagd – vorwiegend auf andere Vögel – beobachten. Er jagt fast ausschließlich in der Luft.



Wanderfalke

Schwarzspecht

Zimmermann des Waldes

Der durch seine überwiegende Schwarzfärbung und der roten Scheitelfärbung unverwechselbare Vogel ist etwa krähengroß und mit Abstand der größte europäische Specht. Er bevorzugt ältere Rotbuchenbestände als Lebensräume.

Beim sitzenden Specht ist der lange, zeichnungslos schwarze, deutlich zweigeteilte Stützwand auffallend. Der an der Schnabelbasis breite Schnabel ist etwa 5–6 Zentimeter lang. Erwachsene Schwarzspechte sind in ihrem gesamten Verbreitungsgebiet weitgehend ortstreu. Jungvögel dagegen wandern auf der Suche nach neuen Revieren.

Schwarzspechte ernähren sich im Sommer in erster Linie von holzbewohnenden Ameisen, im Winter werden auch Ameisenhaufen ausgebeutet. Der Schwarzspecht ist ein wichtiger Höhlenlieferant für zahlreiche Tierarten, die auf größere Baumhöhlen angewiesen sind. Die Bruthöhlen werden vor allem in dick- und hochstämmigen Rotbuchen angelegt. In Mitteleuropa ist er ein weit verbreiteter und regional häufiger Brutvogel, der selbst kleinflächige Wälder besiedelt.

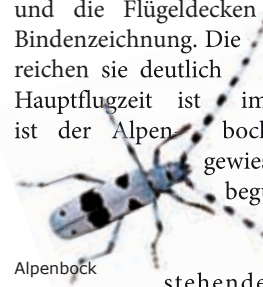


Schwarzspecht

Alpenbock

Bewohner des Buchenwaldes

Die Körperlänge des Alpenbocks schwankt zwischen 15 und 38 mm. Der Körper ist graublau bis hellblau gefärbt. Das Halsschild und die Flügeldecken tragen eine schwarze Flecken- und Bindenzeichnung. Die Fühler sind lang. Nach hinten gelegt, reichen sie deutlich über das Hinterleibsende hinaus. Die Hauptflugzeit ist im Juli und August. Für seine Entwicklung ist der Alpenbock fast ausschließlich auf Buchenholz angewiesen. Deshalb besiedelt er lichte, wärmebegünstigte Buchenwälder im Bergland, die geeignetes Brutholz bieten. Als Brutlebensraum am besten geeignet ist stehendes Totholz im Stamm- als auch im Kronenbereich. Die Larven benötigen 2 bis 3 Jahre zur Entwicklung. Sie verpuppen sich im Frühjahr oder Frühsommer im Holz und schlüpfen im Sommer aus. Der Alpenbock ist ausschließlich in den Buchengebieten der Schwäbischen Alb und im Donautal verbreitet. Baden-Württemberg trägt eine besondere Verantwortung für die Vorkommen des Alpenbocks.



Alpenbock

Großes Mausohr

Jäger am Abendhimmel

Das Große Mausohr ist, mit einer Kopf-Rumpf-Länge zwischen 6 und 8 Zentimetern, sowie einer Flügelspannweite zwischen 35 und 43 Zentimeter, die größte Fledermaus-Art Deutschlands. Es hat eine sehr kurze und breite Schnauze, die Ohren sind lang und breit. Das Fell ist kurz aber dicht und an den Haarwurzeln schwarzbraun, an der Oberseite eher hell-braungrau gefärbt. Die Unterseite ist weißgrau. Die Schnauze, die Ohren und die Flügel sind graubraun. Das Große Mausohr ist in Europa weit verbreitet. Bevorzugter Lebensraum sind vor allem offenes Gelände, wie Wiesen, Feldern und offenes Waldland, aber auch in menschlichen Siedlungen. Im Sommer schlafen die Tiere gern in Dachstühlen und Kirchtürmen, auch unter Brücken. Überwintert wird in Höhlen und Kellern. Bei der Nahrungssuche fliegen die Tiere gerne in mittlerer Flughöhe Auf dem Speiseplan stehen Käfer, vor allem Laufkäfer. Große Mausohr setzt dabei auch auf passive Ortung, d. h. es hört (ohne die Aussendung von Ultraschall) auf die Eigengeräusche der Beute.



Großes Mausohr

Wegbeschreibung Natura Trail

Albtrauf zwischen Dettingen und Eningen

Vom Naturfreundehaus „Waldheim“ (510 m) in Dettingen/ Erms (Haltepunkt der Ermstalbahn (Linie 763) in der Ortsmitte) zum Naturfreundehaus „Am Lindenplatz“ (569 m) in Eningen unter Achalm (15 Min. von Haltestelle Rathaus/Eitlinger Straße RSV-Linien 1 u. 11, Regionalbuslinien 100 u. 7644); ca. 15 km, Gehzeit: ca. 4-5 Std., Höhenunterschied 293 m.

Bei der Einfahrt zum Naturfreundehaus „Waldheim“ scharf nach links dem Waldfuhrweg ansteigend folgen, und an der nächsten Kreuzung scharf nach rechts. Dann bei der dritten Kehre links auf dem Wanderweg mit dem blauen Dreieck weiter zu den „Höllnlöcher“ (Teilabbruch der Albtraufkante) und nach ca. 50 m zur Schutzhütte. Bei der Schutzhütte nach rechts auf dem Wanderweg mit dem roten Y weiter, am oberen Ende der Höllnlöcher vorbei, zum „Sonnenfels“, dort rechts halten, danach links am Albtrauf entlang und an einem von rechts kommenden Waldweg geradeaus weiter zu einem Segelfluggelände. An der Flugfeldbegrenzung entlang über den „Olgafel“ an einem Rastplatz und einer Schautafel vorbei weiter geradeaus auf dem Wiesenweg zum Fliegerdenkmal. Weiter an den „Wiesfelsen“ entlang zum „Grünen Fels“. Nun links gehen und an der nächsten Kreuzung rechts auf das „Glemser Sträßchen“ und dort nach ca. 70 m rechts dem Wanderweg mit dem blauen Y folgen. Auf diesem Weg bleiben und an der dritten Gabelung nach rechts auf den „Hans-Wiedmann-Weg“ zum Wanderheim „Eninger Weide“ abbiegen. Beim Wanderheim rechts gehen, das Oberbecken des Pumpspeicherwerks Glems halb umrunden und nach dem Pumpturm halb rechts dem „Hans-Wiedmann-Weg“ mit dem blauen Y zum „Gutenberg“ weiter folgen. Nach einem Stück abwärts, bei einem Bergsattel nicht links die alte „Eninger-Steige“, sondern geradeaus ansteigend weiter zum „Gutenberg“. Rechts weitergehen und absteigen zum Ortsrand nach Eningen, dabei die „Eninger Steige“ einmal bei einer Tafel „Naturschutzgebiet“ und einmal bei der Zufahrt zum Schützenhaus, sowie nach dem ersten Haus die rechts abbiegende Straße nach Metzgingen und dann links die Albstraße überqueren. Diese ortseinwärts bis zur ersten Bushaltestelle beim Friedhof, dort den Fußweg zum Rennengäßle links über eine Brücke und Treppen nach oben gehen. Oben nach links Richtung Eninger Freibad, dann den zweiten Querweg nach rechts hoch zum Waldrand, dort nach rechts und nach ca. 20 m halb links über einen Parkplatz dem Schotterweg folgen. Geradeaus den „Unterer Geisbergweg“ entlang vorbei an einem Sendemasten und danach links am Bürzlenberg sowie am Lindenplatz mit Brunnen zum Naturfreundehaus.

Fahrplanauskünfte unter www.efa-bw.de

Impressum:
Herausgeber: NaturFreunde Landesverband Württemberg NaturFreunde Ortsgruppen Dettingen/Erms, Eningen unter Achalm und der Bezirk Mittlere Alb
Im Rahmen einer Kampagne der NaturFreunde Internationale
Gefördert mit Mitteln des Biosphärengebiets Schwäbische Alb, www.biosphaerengebiet-alb.de
Text: NaturFreunde der beteiligten Ortsgruppen
Fotos: Naturfreundefotografen, Luis Sikora (Schwarzspecht), fotolia
Layout: Eberhard Weinmann
Druck: Druck- und Verlagshaus Lorch, Pfullingen, September 2010

Natura Trails:

Baden-Württembergs Naturschätzen auf der Spur



Wanderweg beim Grünen Fels

Natura 2000 ist ein neues, europäisches Schutzgebietssystem. Alle Staaten der Europäischen Union (EU) haben dem Aufbau dieses Netzwerkes von schützenswerten Lebensräumen zugestimmt. Ziel ist es, die biologische Vielfalt in Europa zu erhalten. Dies soll mit Hilfe eines Netzes von natürlichen und naturnahen Lebensräumen erfolgen. Gefährdete Tier- und Pflanzenarten und ihre Vorkommen gehören natürlich dazu. Ziel ist es, das Netz europaweit anzulegen und seine Elemente möglichst eng miteinander zu verflechten. Auf diese Weise kann das europäische Naturerbe nachhaltig geschützt und für künftige Generationen bewahrt werden.

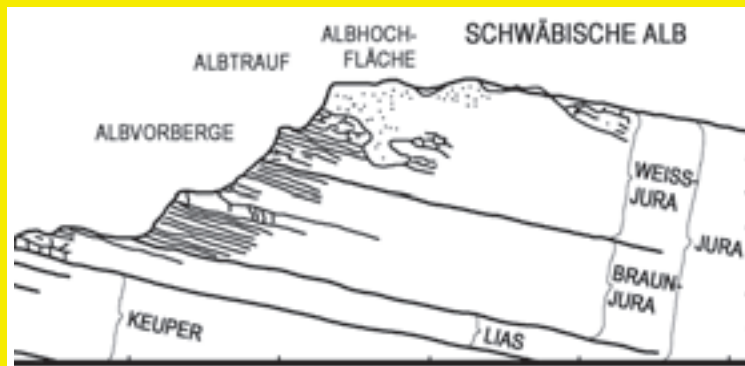
Natura Trails helfen, die oft verborgenen Geheimnisse der Natur zu entdecken – dazu laden auch wir Sie mit dieser Broschüre herzlich ein!

Die Ortsgruppen Dettingen/Erms und Eningen unter Achalm

Natura-Trail „Albtrauf zwischen Dettingen und Eningen“

Der Natura-Trail „Albtrauf zwischen Dettingen/Erms und Eningen“ verläuft meist im FFH-Gebiet „Uracher Talspinne“, das von Eningen bis ins hintere Ermstal immer am Albtrauf entlang verläuft, sowie im Vogelschutzgebiet „Schwäbische Alb und Vorland“. Sie umfassen die Naturräume Schwäbische Alb und Albvorland. Das Gebiet ist Bestandteil des Biosphärengebiets „Schwäbische Alb“. Der Trail verläuft größtenteils durch die Pflegezone des Biosphärengebiets und teilweise an Kernzonen entlang. Der hier vorgestellte Natura Trail soll auf Zusammenhänge von Natur und Kultur in der Region aufmerksam machen. Er führt durch die für das Natura 2000 – Gebiet typischen Hangmischwälder und über die Albhochfläche von Dettingen nach Eningen.

Diese Landschaften sind Teile des südwestdeutschen Schichtstufenlandes. Gebirgsbewegungen und Abtragungen in der Erdneuzeit (seit 60 Mio. Jahren bis heute) haben die Landschaft stufenförmig ausgestaltet.



Die Schwäbische Alb

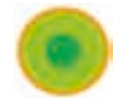
Die Schwäbische Alb ist ein sich von Südwest nach Nordost hinziehendes Mittelgebirge in Süddeutschland. Sie ist eine durch Flüsse zerteilte Hochebene, die nach Nordwesten durch einen sehr markanten Steilabfall begrenzt wird, hingegen nach Südosten sanft abdacht und dort ins Alpenvorland übergeht. Der nordwestliche Steilabfall wird Albtrauf genannt und trennt die Albhochfläche vom Albvorland. Sie erstreckt sich vom Nördlinger Ries bis nach Tuttlingen. Die Länge des Gebirges beträgt etwa 200 Kilometer, die Breite im Mittel etwa 40 Kilometer. Die höchsten Erhebungen des Albkörpers reichen bis knapp über 1000 Meter. Das Gestein entstand während der Jurazeit vor 200 bis 145 Mio. Jahren am Boden eines Meeres. Es gibt drei Hauptformationen. Nach ihrer Farbe unterscheidet man von unten nach oben Lias (Schwarzer Jura), Dogger (Brauner Jura) und Malm (Weißer Jura).

Die Gesteine des Schwarzen Jura sind Tonschiefer. Dieses Gestein tritt am Fuß des Albtraufs auf und ist berühmt für seine Funde von Ichthyosauriern. Die Schichten des Braunen Jura, sandig-tonige Mergel, haben einen recht hohen Gehalt an Eisen. Dieses Eisen wurde in Wasseralfingen bei Aalen auch als Eisenerz abgebaut. Der Weiße Jura, der die Steilstufe des Albtraufs bildet, besteht aus fast reinem Kalk. Der Kalk wird in einer Reihe von großen Steinbrüchen – beispielsweise bei Schelklingen und bei Grabenstetten – abgebaut und zur Zementherstellung und als Straßenschotter verwendet.

Die Schwäbische Alb ist eines der größten zusammenhängenden Karstgebiete in Deutschland. Der wasserlösliche Kalkstein wird ausgewaschen, so dass sich Höhlen und Dolinen bilden. Aufgrund der Verkarstung weist die Alb nur sehr wenige Oberflächengewässer auf. Die Entwässerung erfolgt durch Klüfte und Höhlen. Viele Höhlen sind als Schauhöhlen erschlossen.



Biosphärengebiet Schwäbische Alb



Im Frühjahr 2008 wurde im Bereich der mittleren Schwäbischen Alb das Biosphärengebiet Schwäbische Alb ausgewiesen. Das Biosphärengebiet Schwäbische Alb liegt rund 50 km südöstlich von Stuttgart. Beteiligt sind 29 Gemeinden aus den drei Landkreisen Reutlingen, Esslingen und Alb-Donau, sowie der Gutsbezirk Münsingen. Die Biosphärengebietskulisse hat eine rund 40 km lange Nord-Süd-Ausdehnung und erstreckt sich damit vom Albvorland über den steil aufsteigenden Albtrauf, die Albhochfläche bis an die Donau im Süden. Die Hang- und Schluchtwälder am Albtrauf sind ein markantes naturräumliches Alleinstellungsmerkmal des Biosphärengebiets. Einige dieser Wälder machen die Kernzonen des Biosphärengebietes aus. Bemerkenswert sind aber auch die landschaftsprägenden Streuobstwiesen im Albvorland und die abwechslungsreiche traditionelle Kulturlandschaft auf der Schwäbischen Alb mit Wacholderheiden, Magerrasen, Wiesen, Weiden, Ackerflächen und Wäldern. Sie sind Teil der Pflegezonen. Die Schwäbische Alb und ihr Vorland sind Landschaftsräume, in denen sich über Jahrhunderte durch menschliches Wirtschaften geprägte Kulturlandschaften ausgebildet haben. Die schöne und einzigartige Kulturlandschaft kann unter den heutigen Rahmenbedingungen nur dann erhalten bleiben, wenn die hier lebenden Menschen ihre eigene Existenz mit ressourcenschonenden Wirtschaftsweisen sichern können. Deshalb soll auf der Schwäbischen Alb eine Modellregion entstehen, in der erfolgreicher Umweltschutz mit der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung der im Gebiet lebenden Menschen verknüpft wird. Und zwar auf eine Weise, die den Ansprüchen der heute lebenden Menschen gerecht wird und gleichzeitig die Lebensgrundlage nachfolgender Generationen erhält.

Im Frühjahr 2009 folgte die Anerkennung als UNESCO-Biosphärenreservat.

Mehr Informationen unter www.biosphaerengebiet-alb.de